

"Als ich meine Ersparnisse einer Bank für Anlagewerte übergab"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Schweizer Heimatklängen» eingepackt, sich mit strahlendem Lächeln und kräftigem Händedruck verabschiedet, nicht ohne zu versichern, daß er auch nächstes Jahr wieder eine Reise in die Schweiz machen werde.

W. O., Wb.

Gratulation

Lieber Nebi!

Ich gratuliere dem Mitarbeiter Rauch herzlich zu seinem großartigen (entsetzlich, furchtbar, schrecklich großartigen) Blatt «Nordirland 1969» in Nr. 34. E. St., Dietlikon

Bildungslücke

Lieber Nebi!

Hurra, darauf hab' ich gewartet! Nämlich auf das Zitat «Gegen» die Dummheit kämpfen selbst die Götter vergebens. (Es tut immer wohl, festzustellen, daß man mit seinen Bildungslücken nicht allein dasteht.)

Eine bescheidene Frage: Schreibt «Till» zwar für den Nebi, aber liest ihn nicht? Oder war er gerade in den Ferien, als unser weiser, verehrungswürdiger n. o. s. seine literarisch nicht so sattelfesten Mitmenschen freundlich darauf aufmerksam machte, daß bei Schillern nicht «gegen», sondern «mit» der Dummheit vergebens gekämpft wird.

Ich weiß aus eigener Erfahrung nur zu gut, daß wenn schon ein Fehler passiert, er meist der Aufmerksamkeit aller entgeht. In diesem Fall also derjenigen des Herrn Chefredaktors wie auch des Setzers. Und hier ist das Versehen ja auch verzeihlich, denn welcher Mensch gibt schon gerne zu, daß er sich mit der Dummheit verbündet hat? (Dies können sich nur Götter leisten, die dann freilich auch vergebens kämpfen.)

Doch was wird unser lieber Freund Scarpi sagen, wenn er nun ausgerechnet im Nebi Nr. 33 wieder dem falschen Schiller-Zitat begegnen muß? Aber n. o. s. ist klug und weise und somit dürfte er auch für die menschliche Unzulänglichkeit ein mildes Lächeln haben. L. R., Dietikon

Leserstimmen

Ich möchte Dir einmal recht herzlich danken für die vielen fröhlich-besinnlichen Stunden, die Du mir schon gegeben hast. Ganz besonders möchte ich den Herren AbisZ, Bruno Knobel und Philipp Pfefferkorn danken, deren Artikel ich bei jeder Nummer so wie Rosinen zuerst herauspicke!

H. W., Wiesendangen

*

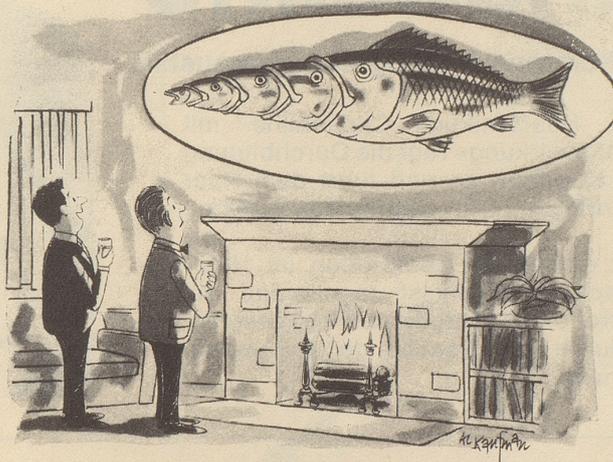
Stellen Sie bitte die Zustellung ein. Sobald AbisZ nicht mehr in der Redaktion ist, werde ich wieder abonnieren. J. K., Schönbühl

*

Gleichzeitig möchten wir Dir, lieber Nebi, endlich einmal unsere Bewunderung und unsern Dank aussprechen. Es ist uns ein Trost, daß im heutigen Blätterwald auch noch so etwas wie Du existiert. Wir sind und bleiben begeisterte und genießerische Leser Deiner Zeitschrift. K. A., Basel



«... als ich meine Ersparnisse einer Bank für Anlagewerte übergab, dachte ich natürlich nicht, daß alles auf einer Bank in einer Anlage enden würde...»



«Ich will diesen außergewöhnlichen Fang unserem Generaldirektor schenken – er ist so bezeichnend für die Lage in unserer obersten Leitung!»



Ein sauberes Ländchen

Folgendes gelesen:

Malt da ein langhaariger Jüngling auf das makellose Pflaster mit Kreide eine Madonna. Geschehen in der Stadt Bern. Eine Schar von Leuten gruppiert sich um den Maler. Geschehen in der Stadt Bern. Bald ist auch ein Polizist dabei. Geschehen in der Stadt Bern. Der notiert die Personalien des «Künstlers» – ein Ausländer. Marsch auf den Posten. Geschehen in der Stadt Bern. Auch dort wenig Verständnis für etwas, das in ausländischen Städten zur heiteren Tagesordnung gehört. Aber Bern will nicht heiter sein, Bern will ordentlich sein. 20 Franken Buße für den Verunzler des Straßpflasters. Geschehen in der Stadt Bern. In der Zeitung gelesen; leider dennoch durchaus glaubhaft; bis jetzt auf kein Dementi gestoßen.

Folgendes gelesen:

Die Tessiner Polizei müsse zahlreiche Touristen anhalten und heim-schaffen, Ausländer und Schweizer. Meist junge Leute. Tatbestand: kein Geld im Sack, und das sei ein Uebel, das sich immer mehr verbreite. Die Sackgeldlosen verbringen die Nächte auf Bänken an den Seen oder in Parkanlagen.

Wir sind ein sauberes Ländchen. Ich war diesen Sommer im Tessin. Auf keiner Sitzbank habe ich so ein bargeldloses Uebel entdeckt. Jetzt ist alles klar: die waren schon weggeschafft. Dagegen warf ich in Lugano am Quai einen Blick übers Gelände: ei, was da alles angeschwemmt wird! Nur eben, das kommt von den Leuten ohne Geld, die auf Bänken nächtigen, sicher nicht von den feinen Restaurants und Hotels – mit Geld ... ein sauberes Ländchen.

Und die stadtbernischen Bürger und geheiligten Pflaster sollen künftig noch besser geschützt werden. Bald kann die Stadt Bern mit der neuen Bereitschafts-Polizei aufrücken. Sie will die Bürger nachts vor Verbrechen schützen. Es ist zu erwarten, daß diese Bereitschafts-Polizei bald ein erschreckendes Ausmaß von «Verbrechen» feststellen wird. Siehe Madonnen-Maler von Bern.

Ernst P. Gerber